



JOHANN CARL MÜLLER  
STIFTUNG

# Unter einem Dach

IN DER JOHANN CARL MÜLLER-STIFTUNG

## Liebe Mieterinnen und Mieter,

der bisherige Sommer war eher feucht als sommerlich zu bezeichnen, und bereits jetzt ist schon festzustellen, dass die Luft früh am Morgen wieder herbstlicher riecht. Doch noch haben wir Sommer (kalendarisch bis zum 21. September), und bereits Hoffmann von Fallersleben hoffte damals auf besseres Wetter.

### *Liebe Sonne, scheine wieder*

*(August Heinrich Hoffmann von Fallersleben)*

Liebe Sonne, scheine wieder,  
schein die düstern Wolken nieder!  
Komm mit deinem goldnen Strahl  
wieder über Berg und Tal!

Trockne ab auf allen Wegen  
überall den alten Regen!  
Liebe Sonne, lass dich sehn,  
dass wir können spielen gehn!

Seit der letzten Ausgabe ist die Zeit genutzt worden, um z. B. in Sasel die Schwimmbadtechnik und die Heizungsanlagen zu warten und Modernisierungen im Schwimmbad vorzunehmen. Und es haben zahlreiche und vielfältige Veranstaltungen im Servicewohnen in Dresden und Sasel stattgefunden. Zu einigen Veranstaltungen finden Sie auf den folgenden Seiten interessante Berichte und Fotos.

Einige andere Veranstaltungen bleiben hier unerwähnt, so z. B. das sogenannte Nachbarschaftskaffeetrinken in Sasel. Dabei sind die neuen Mieterinnen und Mieter gemeinsam mit ihren Nachbarn eingeladen. Zudem nutzen auch die Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner der Stiftung diese Gelegenheit, sich persönlich vorzustellen.

Wichtige Faktoren für die Beurteilung unserer Dienstleistungen sind für mich, zu hören, wer bei uns eingezogen ist, zu erfahren, wie die Integration in die Hausgemeinschaft gelingt, sowie weitere wertvolle Rückmeldungen der Nachbarn zum Leben in der Hausgemeinschaft in Sasel.

Ein wesentlicher Beitrag dazu kommt von unserem ambulanten Pflegedienst, der es ermöglicht, kompetente Dienstleistungen sowie eine fachlich und menschlich hochwertige Pflege in die eigene häusliche Umgebung zu integrieren.

Ich wünsche uns einen sonnigen Spätsommer und einen goldenen Herbst und freue mich auch weiterhin auf die Begegnungen mit Ihnen.

Ihr Ingo Pfaffenberger  
- Vorstand -



# Brandschutz geht uns alle an

Gisela Heller, Mieterin im Haus Johanna

Am 20.06.2025 fand in unserer Einrichtung in Dresden eine wichtige Informationsveranstaltung zum Thema „Brandschutz“ statt. Die Beteiligung war sehr gut, sodass wir in zwei Gruppen von drei jungen, engagierten Dresdner Feuerwehrmännern unterrichtet wurden.

## 1. Teil: Brandschutz für Senioren

Da 61 % aller Brandtoten Senioren sind, erweist sich die Prävention als besonders wichtig. Ein Drittel der Brände entsteht durch veraltete oder defekte elektrische Geräte.

### Gut zu wissen:

- 🔥 Den Feuermelder nur mit geschützter Hand einschlagen – man wird automatisch an die Zentrale geleitet.
- 🔥 Bei ca. 40 Bewohnern unserer Einrichtung kämen im Brandfall 32 Helfer zum Einsatz.
- 🔥 Die Rauchmelder in unseren Wohnungen werden im Verbund der Einrichtung gewartet – es ist kein privater Batteriewechsel nötig.
- 🔥 Wichtig ist es zu wissen, ob der Nachbar verreist ist.
- 🔥 Rollatoren sollten immer in der Nähe stehen.
- 🔥 Zur Sicherheit in der Küche Zettel ankleben (z. B. „Herd aus?“).
- 🔥 Nur einen Löschversuch durchführen (kein Wasser bei Fett, sondern mit Topfdeckel abdecken).
- 🔥 Wenn das Feuer nicht erlischt, sich selbst in Sicherheit bringen – weg vom Brandherd!
- 🔥 Bei Feuer im Hausflur keinen Aufzug benutzen, sondern möglichst an die frische Luft auf den Balkon.

Es gab eine Frage nach Feuerlöschern für die Wohnung: Man sollte lieber keinen benutzen, weil der Schaden und die Folgekosten sehr hoch sind.

## 2. Teil: Was tun, wenn es brennt?

### 112 wählen und in dieser Reihenfolge durchgeben:

- ❌ Wo brennt es?
- ❌ Was ist passiert?
- ❌ Wie ist die Situation? Wie viele Personen sind betroffen? Ist medizinische Hilfe notwendig?
- ❌ Name des Anrufers

Der Rettungsdienst wird von der Feuerwehr alarmiert, wenn ein medizinischer Notfall vorliegt.

Die Feuerwehr besitzt ein Schlüsseldepot für Gebäude. Es erfolgt die Abfrage, ob der Nachbar einen Schlüssel für die betroffene Wohnung hat.

Wer einen Notrufknopf hat, sollte alle Informationen dorthin geben, sie werden weitergeleitet.

Die Polizei wird hinzugezogen, wenn eine Wohnung gewaltsam geöffnet werden muss.

Wenn man bei anderen, z. B. beim Nachbarn, gesundheitliche Probleme beobachtet (einen Kollaps o.ä.), den **Notruf 112** wählen. Die Notrufzentrale erteilt Ratschläge zum Handeln, bis die Rettungssanitäter eintreffen. In Dresden gibt es 25 Rettungswagen – inkl. Sanitätern mit medizinischen Kompetenzen und 5 Notarztwagen bei dringlichen, medizinischen Notfällen, z. B. Verdacht auf Herzinfarkt etc.

Bei gesundheitlichen Problemen, die normalerweise der Hausarzt behandelt, die **116 117** wählen!



Auf vielfachen Wunsch gab es auch eine Erläuterung zum Umgang mit Feuerlöschern (drei Schritte, die auf dem Gerät vermerkt sind und demonstriert wurden):

1. Sicherheitsstift lösen.
2. Schlauch lösen – auf den Brandherd richten, um mit dem Schaum zu löschen.
3. Hebel betätigen.

Den Feuerlöscher jedoch nur bei Entstehungsbränden benutzen. Wenn kein schneller Erfolg eintritt, sollte man sich nicht in Gefahr bringen, sondern den Brandherd verlassen – jedoch nicht durch den Rauch hindurch gehen (z. B. im Treppenhaus). In diesem Fall zurück in die Wohnung bzw. auf den Balkon und erneut den Notruf wählen.

An einem Hausmodell wurde demonstriert, wie schnell sich der Rauch vom Brandherd im Haus verteilt.

Wenn wir auch hoffen, dass es nicht zu Bränden und anderen Notfällen kommen möge, so sind wir doch durch die Präventionsarbeit der Feuerwehr für den Ernstfall gut gerüstet.

Vielen Dank an die Feuerwehrmänner für ihre interessanten und hilfreichen Ausführungen, einschließlich der Flyer, die die Verhaltensregeln auflisten.

Unser Dank gilt auch Frau Schiebe, die das Thema auf die Tagesordnung gesetzt hat.





## (Nichts) Neues zur Maillebahn

Gaby Schiebe, Betreuungskraft

Viele warten sicher schon gespannt auf die Fortsetzung des Artikels zum Straßenzustand „Maillebahn“. Leider gibt es dazu nicht viel Neues zu berichten – ich warte noch immer auf eine Rückmeldung zu meiner Anfrage.

Auf alle Fälle sind meine Recherchen so weit fortgeschritten, dass ich nun weiß, dass weder die Stadt Dresden noch der Freistaat Sachsen dafür zuständig ist. Eigentümer und deshalb zuständig für den Zustand

der Straße ist - wahrscheinlich auf Grund ihrer Nähe zum Schloss Pillnitz – die Staatliche Schlösser, Burgen und Gärten Sachsen gGmbH.

Laut Aussage eines Mitarbeiters soll es kürzlich einen Termin vor Ort gegeben haben, aber genaue Infos wurden mir für Mitte August in Aussicht gestellt.

Warten wir also weiterhin auf das, was da kommt ... oder auch nicht.

Ich halte Sie auf dem Laufenden. 😊

## Lavendelfest

Sonja Schreiber und Peter Effenberger,  
Mieter im Haus Johanna

Zur Zeit der Lavendelblüte wurde auch in diesem Jahr am 2. Juli das beliebte Lavendelfest gefeiert.

Sogar der bisher heißeste Tag des Jahres konnte die Freude auf diesen Höhepunkt nicht verderben. Der von den männlichen Bewohnern geschmackvoll geschmückte Festsaal der Villa bot die stimmungsvolle Kulisse für einen frohen Nachmittag, an dem sich alles um Musik zum Genießen, Träumen und Gemeinschaft drehte.

Den Höhepunkt dieses Festes bildeten die musikalischen Darbietungen von Herrn Rainer Promnitz am Cello und Herrn Andre Georgi am Klavier. Mit großer Ausdruckskraft und fachlichem Können präsentierten sie ihre zum Teil auch selbst komponierten Stücke.

Inspiziert von der Landschaft Südfrankreichs nahmen sie uns mit auf eine fiktive Reise, die an Lavendelfelder, belebte Straßencafés und sommerliche Dörfer erinnerte. Bekannte Filmmelodien, die Darbietung zum musikalischen Weingenuß in unserer schönen Pill-

nitzer Landschaft schufen eine spürbare Verbindung, sodass die Gäste in froher Stimmung auch zum Mitsingen animiert wurden.

Natürlich freuten sich alle im Anschluss des Kunsterlebnisses auf den wie immer gut vorbereiteten kulinarischen Genuss.

Frau Schiebe mit dem Team der Hausmeister und ehrenamtlichen Helfern sowie auch einige fleißige Hausbewohnerinnen hatten leckere Speisen und Salate vorbereitet.

Die Hitze forderte den Grillmeistern aber wirklich alle Kondition ab.

Wir konnten, dank des liebevollen Services, den aufmerksamen Ausschank von guten Getränken diesen Nachmittag einfach nur genießen.

Der Abend verlockte uns dann noch lange mit erträglichen sommerlichen Temperaturen zwischen den Rosen- und Lavendelbüschen – einschließlich Blick auf die Elbe – zu interessanten, nachbarlichen Gesprächen.

So ist der Tag inzwischen mehr als eine schöne Tradition – es ist ein Fest des Miteinanders geworden.

Wir bedanken uns, nun nach unserem Einzug auch dabei sein zu dürfen.





## Frühlingskonzert des Richard-Wagner-Chores Graupa e. V.

*Edda Siegel, Mieterin in der Villa*

Am 2. Mai hatten wir Bewohner der Johann Carl Müller-Stiftung in Dresden-Hosterwitz zum zweiten Mal die Gelegenheit, einen Auftritt des Richard-Wagner-Chores Graupa zu erleben.

An einem wunderschönen frühlinghaften Tag – im Park um uns herum grünte und blühte es – versammelten wir uns im Saal der Villa zu einem Chorkonzert. Es fand unter der Leitung von Vitali Aleshkevich statt, der für uns ein umfangreiches Programm mit Liedern vom 16. Jahrhundert bis zur heutigen Zeit ausgewählt hatte.

Der gemischte Chor präsentierte sich in einer nahezu einheitlichen Kleidung, so die Damen mit dunkelroten Seidenschals, was ein schönes Gesamtbild ergab.

Der Chorleiter besaß die Gabe, uns die Stücke durch eine ausgezeichnete Moderation stimmungsvoll näherzubringen.

Den Auftakt bildete ein traditionelles Lied aus Südafrika, welches vom Wiedersehen im Paradies handelte. Dieses wurde von den Chormitgliedern mittels Körpersprache lebhaft untermalt.

Natürlich durfte auch im Sinne der Tradition dieses Chores ein Stück von Wagner, hier der beliebte Matrosenchor „Steuermann, lass die Wacht“ aus der Oper „Der fliegende Holländer“ nicht fehlen.

Begrüßt wurde von uns auch das gern gehörte „Bongo Bong“ von Manu Chao.

Dem folgten Lieder von verschiedenem Genre. Bei einem Calypso konnten wir als Publikum mit dem bekannten Volkslied „Kuckuck, Kuckuck“ im Wechselgesang mitwirken.

Erwähnenswert die letzte Darbietung „Erlaube mir, feins Mädchen“ von Johannes Brahms mit einer kleinen Tanzeinlage, ausgeführt vom Chorleiter selbst mit der jüngsten der Sängerinnen.

Der Leiter verstand es, den Chor gut auszubalancieren, so dass jede Stimme richtig zu hören war. Das ist in diesem verhältnismäßig kleinen Saal und bei über 20 Sängerinnen und Sängern bestimmt nicht einfach. Die Lieder wurden textsicher vorgetragen und so fühlten wir uns mit dem Chor emotional verbunden.

Es war eine sehr gelungene Veranstaltung, für die wir uns bei den beiden Initiatoren Frau Schiebe und Herrn Schmidt, herzlich bedanken möchten.

Im Anschluss unternahmen einige Zuhörerinnen und Zuhörer in der Abendsonne einen kleinen Spaziergang durch den Park, währenddessen der Chor die schöne Parkkulisse zu einem Fotoshooting nutzte.





Sehr geehrte Frau Siegel,

herzlichen Dank für Ihren Bericht.

Uns hat das Konzert sehr viel Spaß gemacht. Obwohl wir öfter im Haus zu Gast waren, war für mich dieses Konzert ein besonderes:

- natürlich: das erste Konzert mit Vitali Aleshkievich als neuen Chorleiter
- aber auch: das Publikum war wirklich besonders!

Uns hat es riesigen Spaß gemacht, bei Ihnen zu singen.

Herzlichen Dank hierfür im Namen des Vorstandes und des gesamten Chores.

Vielen Dank, dass wir bei Ihnen auch Fotos machen konnten, die demnächst ihren Platz auf unserer Webseite finden.

Herzlichen Dank an Frau Schiebe, die uns eingeladen hatte. Sie macht einen wirklich tollen Job und hatte alles wunderbar vorbereitet.

In der Hoffnung, dass wir als Richard-Wagner-Chor Graupa e.V. im nächsten Jahr wieder bei Ihnen sein dürfen, verbleibe ich

mit freundlichen Grüßen

Ines Szyszka

Vorstand Richard-Wagner-Chor Graupa e. V.



## Dankeschön an die Bewohner

Gaby Schiebe, Betreuungskraft

Es ist wie es ist ... mit unseren lieben Gärtnern der Gartenbaufirma.

Deshalb an dieser Stelle ein großes Dankeschön an die fleißigen Mieter, die sich um das Bepflanzen und Pflegen unserer Blumenkästen am Haus und um das Fegen der Wege bzw. das Beseitigen von Unkraut vor oder hinter der Johanna kümmern.

Das ist nicht selbstverständlich!

Wer jedoch Lust und Zeit hat, sich hin und wieder im Außenbereich zu betätigen, der darf dies gern tun.





# Ostern in der Villa

Gaby Schiebe, Betreuungskraft

Am 11. April fand unser diesjähriges Osterfest statt.



Herr Andreas Röther, kurz genannt „Andi“, war nach Pillnitz gekommen, um uns zu verzaubern. Früher war er Restaurantfachmann, heute begeistert er Jung und Alt mit seinen Zauberkünsten.

An schön geschmückten Tischen – für alle mit einem kleinen Blümchen- und Kartengruß der Stiftung versehen – versammelten sich (fast) alle Bewohner, um wieder ein paar gemütliche Stunden in Gemeinschaft zu verbringen.

Andi legte auch gleich los und verzauberte nicht nur einen Ehering in Gummibärchen, sondern er zauberte auch diverse Socken oder Geld weg oder wieder herzu. Er bekam viel Applaus und zum Abschluss ein Dankeschön im Namen aller Bewohner.

Im Anschluss daran wurden die Bäuche mit allerlei Leckereien vom festlich gedeckten Büffet gefüllt, und keiner musste hungrig nach Hause gehen.

In lockeren Gesprächen und bei diversen Getränken ließen wir den schönen Nachmittag ausklingen.



# Über den Wolken...

Wolken sind Gedanken

Herrmann Claudius (1878 - 1980)

Wolken sind Gedanken, die am Himmel stehn.  
Keine Schrift der Erde schrieb sie je so schön.

Manchmal hingerissen hart und wie im Zorn,  
manchmal wie im Traume, leise und verlorn.

Und seit Ewigkeiten stehen sie so da  
eh` ein Menschaugen noch nach ihnen sah.

Und in Ewigkeiten werden sie so stehn,  
auch wenn Menschaugen längst sie nicht mehr seh`n.

Ute Jendjis-Matthies



Ich sehe eine Vogelwolke wogen,  
Ein Vogelbogen kommt vom Nord gezogen.  
Ein geisterschwarzer Seelenriesenflügel  
Schwimmt ungeheuer über Wald und Trauerhügel  
Und rauscht im späten Tage  
Hinab in eine große Wandersage.

FRIEDRICH SCHNACK

1888-1977

Vogelwolke



## Wolkenträume

Setzen Sie sich bequem auf eine Bank – oder legen sich ins Gras – und beobachten den Zug der Wolken, die Verbindungen, die sie eingehen, und die immer neuen Bilder, die sie erschaffen. Wolken sind stets in Bewegung – und vergänglich. Vielleicht sind sie deshalb so faszinierend, weil sie damit etwas widerspiegeln vom menschlichen Dasein. Gönnen Sie sich ab und an ganz bewusst den Blick in die Wolken, er macht den Kopf frei und die Seele leicht. Lassen Sie sich mitnehmen von den Wolken am Himmel und beginnen Sie zu träumen.





## Generationenaustausch

Im Juli 2025 fand im Rahmen einer Projektwoche ein Austausch zwischen Schülern des Heinrich-Heine-Gymnasiums und einigen Senioren der Service-Wohnanlage statt.

Die insgesamt 14 Schüler im Alter von ca. 14 Jahren, die sich für das Projekt „Senioren“ als Abschluss ihres Schuljahres entschieden haben, kamen am 15.07.2025 und 16.07.2025 mit ihren Lehrkräften zu uns in die Saselkoppel. Dazu fanden sich einige Senioren der Anlage in der Cafeteria ein. Nach einer kurzen Vorstellungsrunde wurden Kleingruppen gebildet – je zwei Schüler mit einem Senior. Am ersten Projekttag ging es darum, sich gegenseitig kennenzulernen. Die Schüler hatten einen Leitfaden vorbereitet, der als guter Einstieg für dieses Gespräch diente.

Die Senioren wurden nach ihrer Kindheit, ihrer Zeit in der Schule und ihren schönsten Erinnerungen befragt. Auch wollten die Schüler wissen, was die Senioren hier in die Anlage geführt hat und ob sie sich wohl fühlen. Am zweiten Projekttag waren die Schüler schon etwas vertrauter mit der Umgebung und es dauerte nicht lange, da nahmen sie die Plätze vom Vortag ein. Inhaltlich ging es an diesem Tag um das Thema Smartphone und insbesondere um die Nutzung von sozialen Medien. Mit den Senioren wurde ein Podcast

aufgenommen, in dem es um die Fragen und Themen vom Vortag ging, nur etwas ausführlicher. Für diejenigen, die nicht wissen, was ein Podcast ist: Es handelt sich um einen Kurzbeitrag oder Kommentar, der digital, z. B. über das Smartphone oder iPad, empfangen werden kann.

Ich habe mitbekommen, wie eine Schülerin einer Seniorin „Instagram“ erklärte und auf ihrem Smartphone installierte. An anderen Tischen wurden Spiele auf dem Smartphone gespielt und Senioren berichteten begeistert, diese auch mit ihren Enkeln spielen zu wollen.

Dank der guten Vorbereitung der Schüler sind diese Projekttag in der Anlage sehr gut angekommen und haben zur Verständigung der Generationen beigetragen. Auch für mich war es interessant, zu hören, wie sich das Lernen in der Schule verändert hat und wie selbstverständlich digitale Medien Einzug ins Klassenzimmer gefunden haben.

Ich bedanke mich bei allen Teilnehmern für diesen lebendigen Austausch. AP

### **Kommentar einer Mieterin:**

„Ich habe an dem Treffen mit den Schülern teilgenommen und zwei sehr nette Mädchen kennengelernt, die sich sehr für das Leben der „Alten“ interessiert haben. Auch mir hat es Freude gemacht, mit der Jugend zu sprechen.“ G.F.





## Helgoland von Isabel Bogdan

Isolde Scheuevens, Mieterin



Was für eine herrliche Sommerlektüre als Reiz mal wieder die Insel zu besuchen oder zu erfahren, welche Schönheit dieses besondere Kleinod weit draußen im Meer zu bieten hat.

Helgoland ist übersichtlich: man sieht, wo die Insel anfängt und aufhört. Ein Spaziergang rund um die lange Anna ist locker in knapp zwei Stunden zu meistern. Der Wind pustet einen fast von den Klippen, dazu das unendlich verschiedene Blau von Himmel und Meer. Wunderwunderschön! Für Ornithologen ein Paradies. Erst riecht man den Lummenfelsen, dann das Rufen und Schnattern, die ersten Basstölpel über dem Wasser, ein grandioses Schauspiel ihrer Flugkunst. Nach diesem frischen Rundgang locken Restaurants unten am Hafen in den kleinen farbig angestrichenen Häu-



sern oder man stöbert durch die vielen Souvenirläden. Im Angebot begehrte steuerfreie Zigaretten und Alkohol. Das heißt aber nicht, dass die Insulaner Alkoholiker sind, wenn Alkohol so günstig zu haben ist und die Winter sicher langweilig lang.

Wer Strandfeeling liebt, setzt über zur Düne zu Deutschlands einziger Kegelrobbenkolonie. Wehrhafte Tiere, denen man nicht zu nahekommen sollte, aber ein erfrischendes Bad verwehren sie den Gästen nicht.

Schade, der Tagestripp geht zu Ende. Mit dem Katamaran geht es schnellstens nach Hamburg zurück. Gute Reise!

Dieses zauberhaft geschriebene Bändchen voller spannender Inselgeschichten ist mehr als lesenswert für Kenner und solche, die mehr über die Insel wissen wollen.

*Buchtipp*

## Über den hilfreichen Umgang mit dem Hausbeirat

Alexander Schünemann, Mieter

Seit der Wahl Ende Februar 2025 hat der Saseler Hausbeirat in den ersten konstituierenden Sitzungen die Richtlinien für seine künftige Arbeit festgelegt. Die fünf stimmberechtigten Mitglieder und die zwei Beisitzer haben sowohl altbewährte Vermittlertätigkeiten wieder aufgenommen, als auch, und das finde ich sehr gut, eine alte etwas in Vergessenheit geratene Einrichtung wieder belebt. Es geht dabei um die **„Aktuelle Viertelstunde“ jeweils vor Beginn der jeweiligen Beiratssitzung, immer am ersten Mittwoch eines Monats um 11 Uhr in der Bücherstube** (4. Etage, leicht zu erreichen mit dem Fahrstuhl, so er denn funktioniert!).

Hier haben alle Mieterinnen und Mieter der Johann Carl Müller-Stiftung die Möglichkeit, ihre Wünsche, Sorgen und/oder Verbesserungsvorschläge persönlich vorzutragen. Ich kann Ihnen aus eigener Erfahrung sagen, diese Besprechungen finden durchaus zwanglos und in sehr freundlicher Atmosphäre statt. Übrigens, die so genannte „Viertel Stunde“ kann dabei ggf. auch mal länger als 15 Minuten dauern.

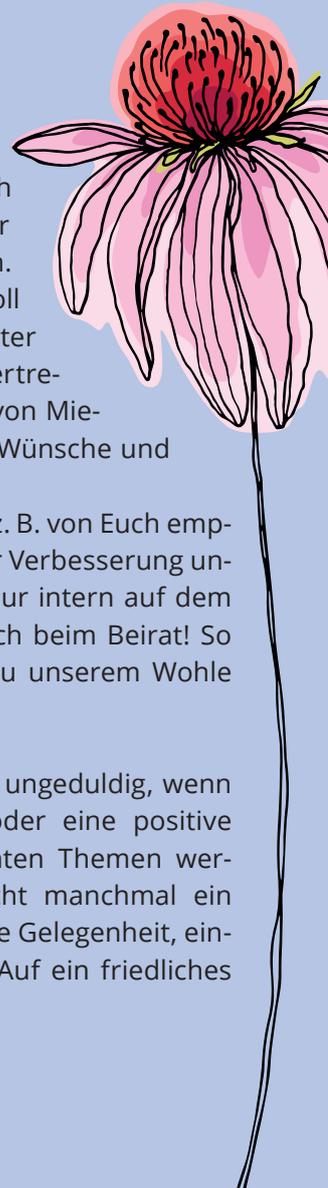
Ich möchte hiermit alle meine Nachbarn unserer Wohnanlage ermuntern, diese Einrichtung der Kommunika-

tion kräftig zu nutzen. Ich kann Euch versichern, der Beirat freut sich über jede Anregung von den Betroffenen. Der von uns gewählte Hausbeirat soll bekanntlich die Interessen der Mieter im Austausch mit der Verwaltung vertreten. Doch wie soll man Interessen von Mietern vertreten, wenn offiziell keine Wünsche und Vorschläge vorgetragen werden?

Bitte liebe Mitbewohner, diskutiert z. B. von Euch empfundene Mängel oder Gedanken zur Verbesserung unserer Wohnsituation nicht immer nur intern auf dem Flur oder im Park, bitte meldet Euch beim Beirat! So könnt Ihr u. a. gemeinsam etwas zu unserem Wohle verändern!

### **Noch einen Rat zum Schluss:**

Liebe Nachbarn, werdet bitte nicht ungeduldig, wenn es nicht kurzzeitig ein Resultat oder eine positive Rückmeldung gibt. Die vorgebrachten Themen werden sorgfältig geprüft, das braucht manchmal ein wenig Zeit. Dann nutzt bitte auch die Gelegenheit, ein- oder auch zweimal nachzufragen! Auf ein friedliches Zusammenleben in Sasel!





# Auswirkung des Sperrgebietes von Ost nach West

Erinnerungen von Inge Bathel, Mieterin in Sasel

1949 wurde die DDR gegründet. Nach dem Aufstand vom 17.06.1953 wurde die Grenze zum Westen stärker abgesichert. Eine Sperrzone von 500 m von der Elbe entfernt und ein anschließendes Sperrgebiet von 5 km Breite wurden eingerichtet. Man brauchte einen Passierschein, wenn man von der DDR ins Sperrgebiet wollte.

Als ich geheiratet hatte, wohnten wir nicht mehr im Sperrgebiet und brauchten daher keinen Passierschein mehr. Meine Verwandtschaft aus dem Westen wie aus dem Osten trafen sich bei uns.

1963, zwei Tage nach Pfingsten, brannte die gesamte Tischlerei meines Vaters ab, mit zehn fertigen hochwertigen Schlafzimmermöbeln. Ich wollte so schnell wie möglich zu meinen Eltern, die im Sperrgebiet wohnten. Habe bei der Polizei angerufen, ob ich wegen des Brandes nach Hause könne. Die Antwort lakonisch: „Haben Sie dazu einen Passierschein eingereicht?“ Ich war platt. Wie konnte ich ahnen, dass der Brand passierte, dessen Flammen 20 km weit sichtbar waren? Schließlich konnte ich mit dem Fahrrad ins Sperrgebiet, musste aber abends wieder zurück sein. Meinem Vater gelang es, die Tischlerei mit seinen selbst gut ausgebildeten Schreibern nach einem ¼-Jahr wieder zu starten. Die Familie gab viel Geld dazu.

## Anhand eines weiteren Beispiels wird die Grenze aus Sicht der DDR notwendig.

Die Schulen im Osten waren sehr gut und kostenfrei, was bedeutete, dass es sich auch weniger Bemittelte leisten konnten. Die Aussichten auf einen gut bezahlten Job waren aber gering, wenn auch steigend. Das war im Westen anders. Dort waren die Löhne wesentlich höher, was zur Folge hatte, dass gut ausgebildete Leute in den Westen gingen, um mehr Geld zu verdienen. Das konnte der Osten nicht dulden, denn sie hatten die Kosten für die Ausbildung, jedoch wanderten danach gute Kräfte ab. Das führte unter anderem zum 5 km breiten Sperrgebiet und einer 500 m-Sperrzone. Aber auch das reichte nicht. So kam am 13.08.1961 die Mauer. Für die Bewohner der DDR wurde es immer schwerer, den Kontakt zum Westen zu halten. Passierscheine waren weiterhin für den Besuch im Sperrgebiet nötig.



An der Elbe ist ein Stück des Grenzzaunes stehen geblieben. Das Tor trennte Rüterberg zu DDR-Zeiten am Abend ab. In der Nacht durfte niemand passieren.

## Nicht alle Besatzer waren schlecht ...!

Das Gebiet im Osten war 1946 erst amerikanische Besatzungszone, darauf folgte die englische und zum Schluss wurde es sowjetische Besatzungszone. In der Zeit waren bei uns zuhause zehn russische Fahrer der russischen Majore einquartiert.

Sie schliefen in Etagenbetten in unserem Wohnzimmer. Auf einer Koppel draußen standen ihre Pferde.

O-Ton: Wenn sie dann „eine kaputt“ (gestorben oder...!), dann kamen sie mit dem Fleisch zu meiner Mutter „zu kochen“!

Dann hat unsere Mutter ihnen davon Gulasch gekocht. Dann hieß es aber auch jedes Mal: „Der Rest, Mutter, für euch!“

## „Doktor Wald“

Förster Helmut Dagenbach, 1986



Wenn ich an Kopfweg leide und Neurosen, mich unverstanden fühle oder alt, und mich die holden Musen nicht lieblosen, dann konsultiere ich den Doktor Wald.

Er hält nicht viel von Pülverchen und Pille, doch umso mehr von Luft und Sonnenschein. Und kaum umfängt mich angenehme Stille, raunt er mir zu: „Nun atme mal tief ein!“

Er ist mein Augenarzt und Psychiater, mein Orthopäde und mein Internist. Er hilft mir sicher über jeden Kater, ob er von Kummer oder Cognac ist.

Ist seine Praxis oft auch überlaufen, in seiner Obhut läuft man sich gesund. Und Kreislaufkranke, die noch heute schnaufen, sind morgen ohne klinischen Befund.

Er bringt uns immer wieder auf die Beine, das Seelische ins Gleichgewicht, verhindert Fettansatz und Gallensteine. nur – Hausbesuche macht er leider nicht.



## Farbenspiel

Isolde Scheuven, Mieterin

Farbensind unbewusst unser größtes Kommunikationssystem. Wir sind tagaus tagein von Farben umgeben, die auf unsere Psyche und das Wohlbefinden großen Einfluss haben. Dabei spielen Sehkraft, Alter und Gesundheit ebenso eine Rolle wie farbliche Eindrücke, die im Laufe des Lebens aufgenommen wurden. Wir sind Augenmenschen, daher läuft der Großteil unserer Informationen des Lebens über das Auge.

Das macht sich die gesamte Verkaufsbranche zu Nutze, ebenso wie soziale Einrichtungen.

Menschen entscheiden in weniger als 90 Sekunden, ob sie ein Produkt mögen oder nicht. Das basiert stark auf seiner Farbe.

Wir spüren, wie die unterschiedlichen Farben der Jahreszeiten auf unsere Stimmung wirken. Das frische Grün des Frühlings, die Farbenpracht des Sommers mit dem hellen Gelb der Sonne, die unser Herz erwärmt. Die orangeroten Töne des Herbstes mit roten Äpfeln und Beeren, ein Füllhorn an Farben und Formen. Oder man liebt den stillen Winterspaziergang in unschuldigem Weiß, wie es die Braut zur Hochzeit trägt.

Farben sind ein Sinneseindruck, nicht nur eine physikalische Eigenschaft des Lichts. Licht, das auf ein farbtüchtiges Auge fällt, wird als Farbe wahrgenommen. Nervenzellen leiten den Reiz weiter zum Sehnerv und Gehirn. Interessanterweise sieht jeder seine individuelle Farbnuance. Was für den einen noch rosa ist, empfindet ein Zweiter als violett. Die Rot-/Grün-Farbenblindheit hat damit nichts zu tun. Das ist eine Krankheit, bei der grün und rot schlecht unterschieden werden und dadurch mehr Grautöne gesehen werden.

Schon im 15. Jahrhundert hat sich Leonardo da Vinci ausführlich mit der Farbvielfalt beschäftigt.

Bahnbrechend war dann Newton 1671 mit der Erkenntnis: Farben sind keine Materie, nur Brechung des Lichts. Er bewies, dass weißes Licht durch ein Prisma geschickt in einzelne Farben je nach Wellenlänge wie beim Regenbogen zerlegt wird, z. B. rot: langwellig, grün: kurzwellig.

Er löste mit seiner Erkenntnis einen Krieg mit der Kirche aus zwischen Glauben und Physik, denn Regenbogen, Nordlichter und Sonne galten als Gottes Zeichen.

Auch J. W. von Goethe beschäftigte sich Ende des 18. Jahrhunderts mit der Farblehre. Er bildete aus seinen sechs Grundfarben einen Farbkreis und nutzte ihn zur Symbolisierung des menschlichen Geistes und Seelenlebens.

Hier noch einige spannende Erkenntnisse:

Anfangs war die Welt grau. Grün kam mit den ersten Pflanzen in der Evolution. Nur so konnten durch Photosynthese Sauerstoff und weitere Pflanzen entstehen. Deren erste Früchte waren rot. Das war wichtig, denn nur rote Früchte waren reif, essbar.

Wussten Sie, dass das Erröten des Menschen aus Scham oder sexueller Erregung nicht gesteuert werden kann?

Rot ist in der Mode sehr reizvoll, aber Männer sehen nicht hin. Für sie gilt die uralte Erfahrung: Feuer, Flucht. Rote Schuhe waren ursprünglich ein Zeichen für Menstruation, denn die Mädchen durften während der Periode nicht barfuß laufen und den Boden mit ihrem Blut vergiften! Heute sind rote Schuhe sexy.

Meer und Himmel wirken nur in der Ferne blau. Die Farbe ist bloß Illusion, Luft und Wasser spalten das weiße Licht auf. Aber weiter desillusionieren möchte ich Sie nicht. Genießen Sie die Farbenpracht des Sommers.

**Was assoziieren wir mit den einzelnen Farben und wie wirkt die Farbe auf uns und welche Redensarten (RA) passen dazu?**

### ROT

Lieblingsfarbe der Kinder, Energie, Liebe, Feuer, Kraft, Power, Sinnlichkeit, je nach Intensität auch für Aggression, Macht, Triebhaftigkeit.

RA: *Der rote Faden, rot wie eine Tomate werden, rote Zahlen schreiben.*



**GELB**

ist die hellste der Kommunikationsfarben, anregend, heiter, Konzentration, Wissen, Intellekt.

Negativ: Missgunst, Neid, Warnfarbe mit Schwarz zusammen für: Gifte, Strom, Atom.

Bitter: der gelbe Judensterne.

RA: *Das Gelbe vom Ei, gelb vor Neid.*

**GRÜN**

passiv, weibliche Farbe, strahlt Natürlichkeit und Jugend aus, Erneuerung, Hoffnung, Heilung, Harmonie, beruhigt. Negativ: Platzangst, Erschöpfung.

RA: *alles im grünen Bereich, ach, du grüne Neune, nicht auf den grünen Zweig kommen, über den grünen Klee loben.*

**BLAU**

Kommunikationston für

Autorität: Uniformen der Polizei, Behörden, blaues Hemd bei Bewerbung, blauer Anzug = Vertrauen ausstrahlen, Kompetenz, Regeln, Beständigkeit.

Blau als Farbe des Vertrauens nutzen auch gerne Versicherungen in ihrem Schriftzug. Als Element des Wassers: Tiefe, Kälte.

Blau ist die Lieblingsfarbe der meisten Menschen auf der Welt.

RA: *blau machen, blauen Brief bekommen, Jemandem das Blaue vom Himmel versprechen, sein blaues Wunder erleben, sich grün und blau ärgern, der blaue Montag (das war bei den Färbern der Tag, an dem der Farbsud ruhen musste, um seine Farbe zu lösen. Da konnten sie nichts tun).*

**WEISS**

Frieden, Reinheit, Unschuld eignen sich gut als Trennung von anderen Farben und für Kontraste.

In Europa die Farbe der Hochzeit, in Asien die Farbe der Trauer.

**SCHWARZ**

eine sogenannte Unfarbe, die auch gerne als Kontrast gewählt wird. In südlichen Ländern wird viel Schwarz

getragen, weil es das Sonnenlicht und die Wärme abstrahlt. Bei uns die Farbe der Trauer.

Schwarz hat was Unheimliches. RA: *schwarz wie die Nacht, jemanden anschwärzen, schwarze Füße, schwarze Seele.*

Babys reagieren bereits mit drei Monaten auf stark leuchtende Farben, blasse Töne interessieren sie nicht.

In der Gesellschaft unterschied man mittels der Farbe der Kleidung die Stellung der einzelnen Stände. Daher waren Färberpflanzen ein wichtiges, wertvolles Handelsgut, was nach Entdeckung der anderen Kontinente noch stark erweitert wurde. Aus Brasilien kam das Brasilholz, aus dem Braun gewonnen wurde, Safran etc. aus Indien.

Besonders wertvoll war Purpur, gewonnen aus der Purpurschnecke, die dadurch in wenigen Jahren ausgerottet wurde, da man Unmengen der Tiere benötigte, um Farbe für ein Kleidungsstück zu extrahieren. Die Farbe war den Kardinälen und dem Papst vorbehalten.

Um das Jahr 800 herum, nach der ersten großen Pest, waren die Menschen arm und ausgehungert. Trotzdem befahl Karl der Große, nicht nur Getreide anzubauen, sondern Färberpflanzen, um schneller wieder zu Wohlstand zu kommen. Das gelang.

Eine Revolution der Farbgewinnung geschah 1896, als man zufällig im Chemielabor die ersten synthetischen Farben entdeckte. Nun waren sie unzählig herstellbar. Jede Farbe in 200 synthetischen Tönen. BASF, Bayer, Höchst Farben sind damit reich geworden.

Mit Farben unterscheiden sich politische Parteien und Sportvereine sowie Weltanschauungen: Rot für Revolution, Regenbogenfarben für Frieden und Gendernmenschen.

Noch ein Wort zu Farben und Essen. Das Auge isst mit, denn eine Schwarzwälder Torte, in rosa Licht getaucht, schmeckt einfach nicht gut. Weiß gilt als hygienisch und frisch, daher sind Milch- und Joghurtverpackungen meistens weiß. Rotgelb löst Heißhunger aus, siehe Verpackungen von Chips etc.

Auch Obst und Gemüse wirkt appetitlicher und frischer, wenn es von entsprechendem Licht angestrahlt wird.



## Mieter kochen für Mieter

Liebe Mitbewohnerinnen und Mitbewohner,

es gibt Neuigkeiten in Sasel: Seit Oktober 2024 existiert eine rührige Kochgruppe in der Service-Wohnanlage. Es haben sich zwei Frauen und zwei Männer gefunden, die jeden ersten Montag im Monat ein neues Gericht, einen Nachtisch und zum Abschluss einen Kaffee für 18 Personen zubereiten.

Dieses Angebot ist auf eine sehr große Resonanz und Freude gestoßen. Wir sind schon oft gebeten worden, doch regelmäßig jeden Tag zu kochen und viele Teilnehmer mehr zu versorgen. Dieser Wunsch ist leider nicht erfüllbar.

Aber die gute Aufnahme und der Zuspruch motivieren die Ausführenden sehr, am Ball zu bleiben und weiterhin einmal monatlich einen kleinen Teil der Mitbewohnerinnen und Mitbewohner (und uns selbst) glücklich zu machen.

Auch soll nicht unterschlagen werden, dass das gemeinsame Treffen und Klönen immer ein großer Anreiz sind.

*Eure Koch-Gruppe*

**Der nächste Termin findet statt am:  
Montag, den 01.09.25 um 12.30 Uhr im Treff 3**



**IMPRESSUM** Unter einem Dach  
JOHANN CARL MÜLLER-STIFTUNG  
Stiftungsverwaltung  
Saseler Chaussee 135, 22393 Hamburg  
Tel. 040 226 336 800  
Ansprechpartnerin: Anja Schröder  
Stiftungsbevollmächtigte  
anja.schroeder@jcm-stiftung.de  
[www.jcm-stiftung.de](http://www.jcm-stiftung.de)

**Redaktionsteam:**  
Anja Petersen (AP)  
Isolde Scheuven, Mieterin in Sasel  
Anja Schröder (ASC)

**Layout:** QUERFORMAT  
agentur für werbung & design  
Alexandra Wollweber  
[www.querformat-design.de](http://www.querformat-design.de)

**Bildnachweise:**  
ADOBE STOCK:  
@kebay, @Marina Zlochyn, @Fox\_Dsign,  
@Nikole, @Peter, @Oleh, @HTGanzo  
Weiterhin danken wir unseren  
Mieter/-innen und Mitarbeiter/-innen  
für die Nutzung der privaten Fotos.

**Nächste Ausgabe: Dezember 2025**